Standpunkt

Testverfahren für ältere Kraftfahrzeugführer

Ältere Verkehrsteilnehmende haben in der Bevölkerung zu Unrecht einen schlechten Ruf. Lang erworbene Erfahrung im Umgang mit Risiken und ein besonnener Fahrstil können eine altersbedingte verringerte Reaktionsgeschwindigkeit positiv ausgleichen. Unbestritten ist die Gefährdung älterer Verkehrsteilnehmer aufgrund der erhöhten eigenen Verletzlichkeit.

Unfallstatistik

Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass die Gruppe der älteren Autofahrenden (65+) überdurchschnittlich viele schwere Unfälle verursacht, zeigt die Unfallstatistik ein anderes Bild. Im Jahr 2025 haben ältere Autofahrende ab 65 Jahre 19,7 Prozent der von Pkw-Fahrenden verursachten Unfälle mit Personenschaden verschuldet. Im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil von rund 23 Prozent werden Senioren damit unterproportional als hauptverursachende Pkw-Fahrer an Unfällen mit Personenschaden registriert. Der Anstieg von Pkw-Hauptverursachern im Alter ab 75 Jahre bei Verkehrsunfällen mit Getöteten hat zwei Gründe: Die Zahl der Personen ab 75 mit einer Pkw-Fahrerlaubnis hat zugenommen und zugleich steigt der Anteil dieser Altersgruppe in der Bevölkerung.

Alterstypische Risiken

Der natürliche Alterungsprozess ist mit individuellen Leistungseinbußen verbunden. Diese können bezogen auf das Autofahren durch einfache Strategien meist ausreichend kompensiert werden. Multimorbidität und damit einhergehende Multimedikation sind hingegen bezogen auf das Unfallrisiko nicht zu unterschätzen. Mögliche Auswirkungen auf die Fahreignung sollten individuell ärztlich abgeklärt werden. Tatsache ist, dass Senioren insbesondere als Fußgänger oder Radfahrende besonders gefährdet sind, da sie einer erhöhten Verletzlichkeit aufgrund des Alters ausgesetzt sind. Unbestritten ist, dass eine Einschränkung der Mobilität psychische und körperliche Folgen nach sich ziehen kann.

ADAC Position

Entscheidend für eine unfallfreie Teilnahme am Straßenverkehr ist nicht das Lebensalter, sondern neben dem Gesundheitszustand des Fahrenden auch die Fahrerfahrung. Die Gruppe der älteren Fahrenden zeichnet sich in der Regel durch einen situationsangepassten Fahrstil sowie vorausschauendes Fahren aus und meidet riskante Manöver. Bisher entwickelte (computerbasierte) Testverfahren zielen darauf nicht ausreichend ab. Diese können dazu führen, dass geeignete Fahrende irrtümlich als ungeeignet eingestuft werden. Hinzu kommt, dass ein positives Testergebnis dazu verleiten kann, eigene Fähigkeiten weit über den Testzeitpunkt hinaus zu überschätzen. Insofern erscheinen Forderungen nach einer gesetzlichen Verpflichtung von Eignungsprüfungen nicht verhältnismäßig. Der ADAC empfiehlt allen Autofahrenden, sich freiwillig regelmäßig ärztlich untersuchen zu lassen. Dies gilt vor allem für das Sehvermögen, das naturgemäß mit zunehmendem Alter nachlässt. Forschungsergebnisse zeigen, Fahrtrainings können helfen, die Fahrkompetenz zu steigern. Fahrerassistenzsysteme können dazu beitragen, motorische Defizite auszugleichen, vorausgesetzt eine einfache Bedienbarkeit ist gegeben. Neuere Trends (z.B. Pedelecs) sind häufig ebenfalls ein Gewinn für die eigenständige Mobilität, die Nutzung sollte jedoch mit voriger Übung und entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen (z.B. Helm) einhergehen.